

# Die Avifauna des Kermeters (Westeifel)

Olaf Denz

Mit 3 Tabellen und 1 Abbildung

(Manuskripteingang: 20. 2. 1992)

## Inhaltsübersicht

1. Einleitung
2. Naturräumliche Grundlagen
3. Methoden
4. Bestandes- und Gefährdungssituation
5. Vogelmenschen des Kermeters
6. Greife, Falken und Eulen des Kermeters
7. Vogelarten der Roten Listen
8. Literatur

## Zusammenfassung

Es wird eine Avifauna des Kermeters vorgelegt. Anhand detaillierter Beschreibungen der für das Gebiet bezeichnenden Vogelmenschen sowie der Vorkommen der Greife, Falken, Eulen und aller nach den Roten Listen in ihrem Bestand bedrohten Vogelarten wird beispielartig die hohe Bedeutung ausgedehnter, naturnaher Waldgebiete für den Artenschutz aus ornithologischer Sicht aufgezeigt.

## 1. Einleitung

Im Rahmen eines von der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung in Nordrhein-Westfalen (LÖLF) in Auftrag gegebenen ökologischen Gutachtens wurde die Avifauna des Kermeters, eines der größten geschlossenen, naturnahen Laubwaldgebiete der Nordeifel, im Jahre 1990 und im anschließenden Frühjahr 1991 eingehend untersucht. Zielsetzung dieser Studie war es, durch eine möglichst umfassende Aufnahme des aktuellen Brutvogelbestandes einen wichtigen Beitrag zur Einschätzung der strukturellen und funktionellen Qualität des Untersuchungsraumes zu leisten und damit zu einer ökologischen Landschaftsbewertung aus ornithologischer Sicht zu gelangen. Dabei stand neben einer gesonderten Betrachtung der vorkommenden Rote Liste-Arten sowie Greife, Falken und Eulen insbesondere der Gesichtspunkt der (aus der allg. Erfahrung und einschlägigen Literatur abgeleiteten) Vollständigkeit einer für einen bestimmten Lebensraum bezeichnenden Vogelmenschen im Vordergrund.

Über die Vogelwelt des Kermeters fehlt bislang eine gesonderte Darstellung. Lediglich bei der Bearbeitung der Avifauna des Rheinlandes (NEUBAUR 1957; MILDENBERGER 1982 und 1984; WINK 1988 und 1990) findet das Gebiet als integrierter geographischer Raum Berücksichtigung. Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Studie von BICK (1977) über die Brutvögel des angrenzenden Gebietes Roetgen—Monschau—Nideggen. So wird mit dieser Untersuchung erstmalig der Versuch unternommen, eine Avifauna des Kermeters, insbesondere seines Brutvogelbestandes, vorzulegen.

## 2. Naturräumliche Grundlagen

### 2.1. Lage und Oberflächengestalt

Das Untersuchungsgebiet umfaßt mit ca. 3000 ha Fläche den größten Teil des Kermeters. Naturräumlich ist es ein Bestandteil der zum nördlichen Abdachungsbereich der Eifel zählenden Rureifel (vergl. Abb. 1). Diese besteht aus einem ausgedehnten Hochflächengebiet, das durch die größeren, tief eingeschnittenen Tälern der zur Maas hin entwässernden Flüsse Rur, Olf und Urft gegliedert wird.

Der Kermeter erstreckt sich als etwa 11 km langer und maximal 5 km breiter Gebirgsrücken von Südosten nach Nordwesten. Sein Grat bildet die Wasserscheide zwischen der Urft im Süden und der Rur im Norden.

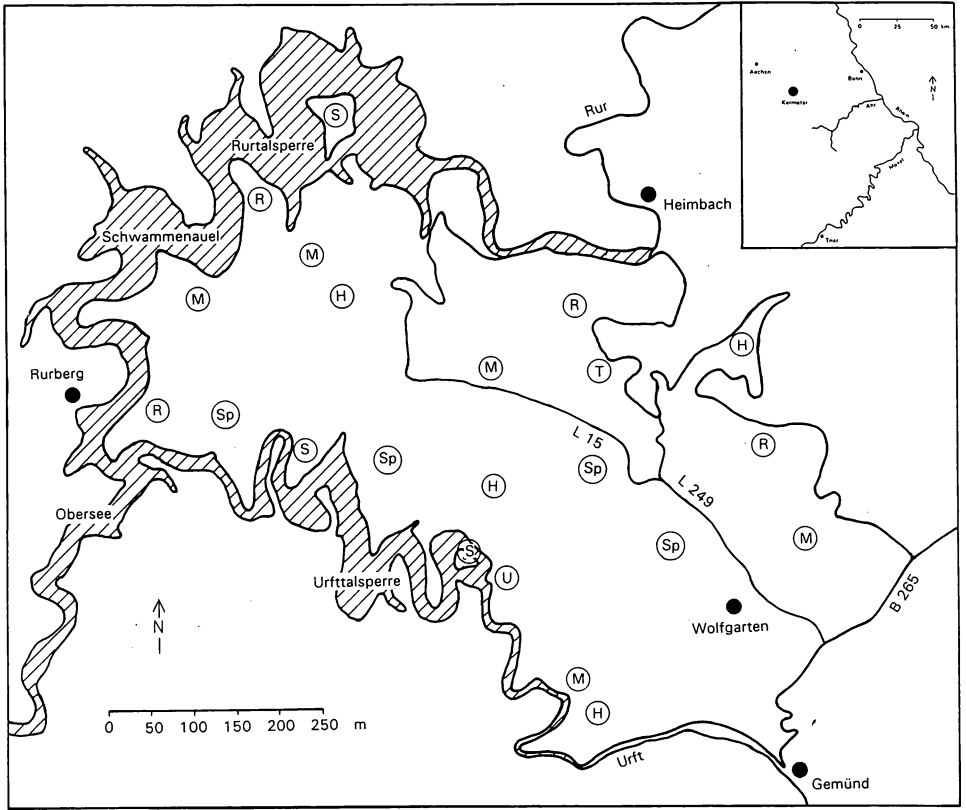


Abbildung 1. Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes „Kermeter“ mit Eintragungen der Haupteinstandsgebiete sämtlicher Brutpaare der Greife, Falken und Eulen (mit Ausnahme des Waldkauzes).

Es bedeuten: H = Habicht, M = Mäusebussard, R = Rotmilan, S = Schwarzmilan, Sp = Sperber, T = Turmfalke und U = Uhu.

Beide Flüsse sind aus Gründen der geregelten Trink- und Industriewasserversorgung zu Seen aufgestaut, so daß der Kermeter im Norden und Westen von der Rurtalsperre Schwammenauel mit ihrem südwestlichen Vorbecken Paulushof bzw. Obersee umgeben wird (zusammen etwa 785 ha Wasserfläche) und im Süden von der Urfttalsperre (mit ca. 216 ha Seefläche). Auf der Ostseite wird der Kermeter durch den Verlauf der B 265 von Gemünd bis Düttling und von dort aus entlang des Waldrandes bis nach Heimbach begrenzt. Der östliche Teil des Kermeters, der Hergartener Wald, gehört nicht zum Untersuchungsgebiet.

Ausgedehnte Bereiche des nördlich an die Urfttalsperre angrenzenden Geländes gehören zum unter belgischer Kommandantur stehenden Truppenübungsplatz Vogelsang und sind militärisches Sperrgebiet, das in seinem Ostteil ohne Ausnahmegenehmigung überhaupt nicht, in seinem Westteil nur an Sonn- und Feiertagen von Zivilisten betreten werden darf.

Der zwischen der Ortschaft Düttling im Osten und der Rurtalsperre Schwammenauel im Westen verlaufende Höhenrücken des Kermeters erweitert sich nur in der Umgebung des Weilers Wolfgangarten zu einer sanften, wenig geneigten Hochfläche. Haupt Rücken, Hochfläche und Querriegel liegen in einer Höhenlage von etwa 480–530 m ü. NN. Die höchsten Erhebungen sind der Hellberg im Osten (526 m) und der Wildbretshügel im Westen (525 m). Von dort aus fällt das Gelände steil zu den Flüssen Urft und Rur ab, die in mehreren Bauabschnitten wä-

rend dieses Jahrhunderts zu Talsperren aufgestaut wurden. Der Höhenunterschied vom Haupt Rücken bis zum Stauseeniveau beträgt stellenweise etwas über 200 m.

Die langgestreckten Talhänge werden durch zahlreiche, meist wasserführende Bäche und Rinnen sowie trockene Rücken und Mulden gegliedert. An den stark geneigten Unterhängen, die zu den Stauseen hin abfallen, treten häufig Felsgrate und -nasen heraus.

## 2.2. Klima

Aufgrund der vorherrschenden Westwetterlagen liegt das Untersuchungsgebiet in einem überwiegend ozeanisch geprägten Bereich mit nicht zu warmen Sommern und relativ milden Wintern. Das mittlere Tagesmittel der Lufttemperatur im Jahresverlauf kann mit 7,5–8,5 °C angegeben werden, wobei die westlichen Bereiche des Kermeters — bedingt durch ihre größere Wassernähe, die offensichtlich während der Wintermonate temperaturmildernd wirkt — um durchschnittlich 1 °C wärmer sind als die östlichen.

Für die Verteilung der mittleren jährlichen Niederschlagshöhe von etwa 800–900 mm ist neben dem sommerlichen Maximum ein zweites während der Wintermonate charakteristisch, wenn durch häufig lebhaftere Winde aus zumeist (süd)westlicher Richtung atlantische Luftmassen herangeführt werden. Durch ein dann niedriges Kondensationsniveau sind die Staueffekte intensiver als im Sommerhalbjahr, so daß es oft zur Ausbildung einer lang andauernden, geschlossenen und mitunter hohen Schneedecke in den montanen Lagen kommt.

Ein leichter kontinentaler Klimaanschlag des Gebietes macht sich im regelmäßigen Auftreten von Spätfrösten im Frühjahr bis in den Juni hinein und von Frühfrösten im Spätsommer ab Mitte/Ende August bemerkbar.

## 2.3. Geologie

Das im Kermeter anstehende Gestein besteht überwiegend aus unterdevonischen, variszisch streichenden Tonschiefern mit Einschaltungen ziemlich grobkörniger, z. T. grauackentartiger Sandsteine von wechselnder Mächtigkeit.

Während westlich einer Linie, die etwa zwischen dem Hohenbachtal im Süden und dem Steinbachtal im Norden verläuft, die zur Siegen-Stufe zählenden Oberen Rurberger Schichten verbreitet sind, kommen östlich davon und durch die Malsbendener Störung voneinander getrennt die Heimbacher und Klerfer Schichten der jüngeren Ems-Stufe vor. Stellenweise und mit unterschiedlicher Mächtigkeit treten wenig ausgedehnte Partien pleistozäner Solifluktsdecken in Form von schluffigen, sandig-tonigen, meist steinigen Hanglehmen auf. Daneben kommt auf den Hochflächen periglazialer Frostschutt vor.

Ferner sind kleinflächig im Nord- und Südosten der Abtei Mariawald mittel- bis grobkörnige Sandsteine und grobe Konglomerate des Mittleren Buntsandsteins als Erosionsreste einer ehemals geschlossenen, triassischen Überdeckung aufgeschlossen.

## 2.4. Böden

Die Gesteine der Siegen- und Ems-Stufe verwittern zu skelettreichen, lockeren und basenarmen, stellenweise auch mäßig basenhaltigen Böden. Dementsprechend sind Braunerden aus unterdevonischen Sand-, Schluff- und Tonsteinen der überwiegend verbreitete Bodentyp. Während sie auf den ebenen und schwach geneigten Hängen und Kuppen als steinig-schluffige, z. T. grusige Lehm Böden entwickelt sind, kommen in stärker geneigten Lagen sowie an felsigen Steilabfällen flachgründige, steinig-grusige bis schluffig-lehmige Braunerde-Ranker bzw. Ranker-Braunerden vor.

Auf den Unterhängen sowie in Hangfuß-, Rinnen- und Talrandlagen haben die Braunerden meist kolluvialen Charakter und sind als schwach-steinig-schluffige, z. T. grusige, stellenweise auch tiefreichend humose Lehm Böden ausgebildet, die nicht selten Pseudogley- oder Gleyerscheinungen zeigen.

In den Bachtälchen werden die Braunerden dagegen regelmäßig von grundwasserbeeinflussten Böden abgelöst. Dabei liegen schluffig-lehmige Bachablagerungen über sandigem Kies und lehmig-sandigem Geröll. Hier haben sich holozäne Gleye, z. T. Braunerde-Gleye, Naß- bis Anmoor- oder Pseudogley-Gleye entwickelt.

## 2.5. Aktuelle Vegetation

Die ausgedehnten Wäldungen des Kermeters, die nur von einzelnen Rodungseinseln, so dem Weiler Wolfgarten, der Abtei Mariawald, dem Gut Weimert sowie mehreren Forsthäusern unterbrochen werden, bedecken nach Angaben aus dem Forsteinrichtungswerk (LÖLF 1987) eine Fläche von ziemlich genau 3152 ha. Diese teilt sich etwa gleichmäßig auf die 3 Forstbetriebsbezirke Mariawald im Nordosten mit 1065,5 ha, Wolfgarten im Südosten mit 1052,6 ha und Paulushof im Westen mit 1033,6 ha Staatswaldfläche auf.

Die aktuellen Bestockungsverhältnisse — basierend auf den Angaben im Forsteinrichtungswerk (LÖLF 1987) — werden in Tabelle 1, in der der prozentuale Anteil der Baumarten an der Fläche der jeweiligen Forstbetriebsbezirke angegeben wird, mitgeteilt.

Forstbetriebsbezirk	Eiche	Buche	sonstige Laubhöl- zer	Kiefer	Fichte
Mariawald	23	24	2	14	37
Wolfgarten	30	25	3	5	37
Paulushof	18	42	1	4	35

Hieraus wird ersichtlich, daß etwa 45 % der gesamten Fläche des Kermeters mit Nadelhölzern — überwiegend Forste aus Fichte (*Picea abies*) und Kiefer (*Pinus sylvestris*) — bestanden sind, die restlichen 55 % mit Laubhölzern. Dabei spielt die Buche (*Fagus sylvatica*), die nicht nur aufgrund der allgemeinen Erkenntnisse der Waldgeschichte Mitteleuropas (FIRBAS 1949/52) am Bestandesaufbau der ursprünglichen Wälder des Untersuchungsgebietes wesentlich beteiligt gewesen sein dürfte, sondern auch dessen potentielle natürliche Vegetation (pnV) in entscheidendem Maße bestimmt (TRAUTMANN et al. 1973), bezüglich ihres Anteils an der aktuellen Vegetation eine entscheidende Rolle. So gilt der Kermeter in der gesamten Nordeifel als das Gebiet mit den hinsichtlich ihrer Ausdehnung und Naturnähe bedeutendsten Buchenwaldvorkommen. Dieser Tatsache wurde mit der Ausweisung der beiden Buchenaltholzbestände „Wiegelskammer“ (14,3 ha) südöstlich der Abtei Mariawald und „Schäferheld“ (23,8 ha) nordwestlich des Hellbergs als Naturwaldzellen Rechnung getragen.

Die Buchenwälder des Kermeters können soziologisch im wesentlichen zwei Gesellschaften (einschließlich verschiedener Ausbildungen) zugeordnet werden (vergl. BORGGRAFE et al. 1990): zum einen dem artenarmen Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum), der über ausgedehnte Flächen hinweg für die basenarmen Silikatgesteinsböden bezeichnend ist, und zum zweiten dem weniger verbreiteten, artenreicheren Waldmeister-Buchenwald (*Galio odorati*-Fagetum) auf nährstoffreicherem Substrat, z. B. lößlehmhaltigem Material. Außerdem kommen auf den podsoligen Braunerden, die aus den extrem nährstoffarmen, triassischen Konglomeraten und Sandsteinen nord- und südöstlich der Abtei Mariawald entstanden sind, Eichen-Buchenwälder (*Fago-Quercetum*) vor.

Ausgedehnte Laubholzbestände werden im Untersuchungsgebiet nicht nur von der Buche gebildet, sondern auch von der Trauben-Eiche (*Quercus petraea*). Dabei handelt es sich überwiegend um anthropogene, inzwischen zumeist durchgewachsene Niederwälder (z. T. Schälwälder), in denen stellenweise auch die Hainbuche (*Carpinus betulus*) nennenswerte Anteile am Bestandesaufbau erlangt. Daneben kommen auf den felsdurchsetzten, sonnexponierten Steilhängen der „Schweizer Berge“ einige wenig ausgedehnte Bestände des natürlichen Habichtskraut-Traubeneichenwaldes (*Hieracio-* bzw. *Luzulo-Quercetum*) vor.

Kleinflächige Sonderstandorte werden überdies von anderen Laubwaldgesellschaften besiedelt. So stocken auf schattigen Schutthängen Edellaubholzwälder aus Berg-Ulme (*Ulmus glabra*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Esche (*Fraxinus excelsior*) sowie seltener Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) und Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), die soziologisch dem Eschen-Ahorn-Schutthangwald (*Fraxino-Aceretum pseudoplatani*) zugeordnet werden können.

Entlang von schmalen Bachläufen kommen lokal Bestände des Waldsternmieren-Schwarzerlen-Auenwaldes (*Stellario-Alnetum glutinosae*) vor, während sich auf oberflächlich durchrieseltem Substrat entweder Winkelseggen-Eschen-Erlenwälder (*Carici remotae-Fraxinetum*) oder Schwarzerlen-Birken-Sumpfwälder entwickelt haben.

### 3. Methoden

Um die Bedeutung des Kermeters und seiner angrenzenden Landschaftsteile als Lebensraum für Vögel zu charakterisieren, wurden bei der Erfassung der Avifauna überwiegend qualitative Untersuchungen sowohl hinsichtlich der Zusammensetzung der Vogelgemeinschaften (Avizönosen) repräsentativer Biotop- bzw. Vegetationstypen durchgeführt, als auch zur Verbreitung und Habitatpräferenz ausgewählter Arten.

Aufgrund des weitgehend fehlenden kleinräumigen Wechsels von offenen, halboffenen und geschlossenen Biototypen bzw. des Vorherrschens eines m. o. w. einheitlichen, von verschiedenen, z. T. großflächig entwickelten Wald- und Forstgesellschaften geprägten Landschaftsraumes kam bei den flächig ausgebildeten Pflanzenbeständen der Waldungen und des Grünlandes (einschließlich der Einzelgehölze, Gebüsch- und Baumgruppen) die Probeflächenuntersuchung zur Anwendung. Hingegen wurden bei den linear entwickelten Strukturen an Waldrändern und Bachläufen Linientaxierungen (sog. Streifenlinienregistrierungen) durchgeführt. Die beträchtliche Größe des Untersuchungsgebietes kam der angewandten Methodik insofern entgegen, als sie eine verhältnismäßig weite geographische Streuung der Untersuchungsflächen erlaubte.

Bei der Auswahl der Kontrollflächen wurde berücksichtigt, daß die für das Landschaftsbild des Kermeters charakteristischen Biototypen in repräsentativer Weise vertreten sind. Dabei sollten sie sowohl die Bedingungen der Quasi-Homogenität erfüllen, als auch — dies gilt insbesondere für die flächig entwickelten Pflanzenbestände — das Kriterium der an der Territorialgröße von Kleinvögeln (bis zur Taubengröße) orientierten Mindestflächenausdehnung von durchschnittlich etwa 0,5–1 (–2) ha, ohne daß damit eine wesentliche Erhöhung des Edge- (Randlinien-) Effektes verbunden war. Vorkommen von Arten mit größeren Revieren — in erster Linie Greifvögel — wurden gesondert untersucht.

Während der Kontrollgänge wurden nicht nur die revieranzeigenden Verhaltensweisen, sondern sämtliche optischen und akustischen Wahrnehmungen mit Angaben zur Anzahl der beobachteten bzw. verhörten Individuen und gesonderten Bemerkungen zu Brutnachweisen bzw. zur Versorgung von Jungtieren registriert.

Die Untersuchungsflächen wurden hauptsächlich im Zeitraum von Mitte April bis Mitte Juli jeweils zwei- bis dreimal und etwas unregelmäßiger im Frühjahr 1991 aufgesucht. Dabei betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer etwa 10 min/ha. Die Kontrollgänge wurden in den Morgenstunden zwischen 6.00 und 10.00 Uhr MEZ zur Zeit des intensivsten Vogelgesangs aufgenommen und bis in den Nachmittag hinein fortgeführt. Da bei der Auswahl der Probeflächen jeder Vegetationstyp i. d. R. mehrmals berücksichtigt wurde, konnte in allen Fällen eine m. o. w. gleichmäßige jahres- und tageszeitliche Verteilung der Kontrollgänge über den Untersuchungszeitraum hinweg gewährleistet werden.

Darüber hinaus wurden mehrfach gezielte Untersuchungen zur Erfassung dämmerungs- und nachtaktiver Arten zu den entsprechenden Zeiten vorgenommen. Durchgänge bei starkem Wind oder Regen wurden grundsätzlich vermieden, um Witterungseinflüsse auszuschließen.

### 4. Bestandes- und Gefährdungssituation

Im Kermeter konnten während des Beobachtungszeitraums insgesamt 71 Arten als Brutvögel nachgewiesen werden (vergl. Tab. 3). Diese Aussage hat auch unter dem Vorbehalt Bestand, daß im Falle einiger Kleinvögel, so beispielsweise den beiden *Regulus*- (Goldhähnchen-) Arten kein exakter Brutnachweis erbracht werden konnte, sondern nur eine Brutzeitfeststellung gegeben wird.

Hinzu treten mit *Apus apus* (Mauersegler), *Cygnus olor* (Höckerschwan), *Fulica atra* (Bläßhuhn) und *Trachybaptus ruficollis* (Zwergtaucher) vier weitere Arten, die im Untersuchungsgebiet oder in seinem Randbereich als Brutvögel beobachtet wurden.

Als seltene, aber stete Nahrungsgäste im Kermeter können ferner *Alcedo atthis* (Eisvogel) und *Cinclus cinclus* (Wasseramsel) genannt werden, die beide an den nahe gelegenen Flußabschnitten der Urft bei Malsbenden Brutvögel sind. Damit erhöht sich der aktuelle Sommervogelbestand auf eine Zahl von 77 Vogelarten. Für eine weitere Art, *Pernis apivorus* (Wespenbussard), existieren keine aktuellen Beobachtungsdaten. Der letzte Brutnachweis im Kermeter stammt aus dem Jahre 1988.

Darüber hinaus liegen aus den Sommermonaten der letzten Jahre einzelne, z. T. nicht näher differenzierte Meldungen über *Falco subbuteo* (Baumfalke; 1988), *Caprimulgus europaeus* (Ziegenmelker; 1989) und *Lanius excubitor* (Raubwürger; 1989) vor sowie 1990 von *Tringa ochropus* (Waldwasserläufer).

Insgesamt 20 Arten des aktuellen Sommervogelbestandes des Kermeters — das sind knapp 26 % — werden zumindest einmal in den Roten Listen des Rheinlandes (MILDENBERGER 1982), Nordrhein-Westfalens (LÖLF 1986) oder der Bundesrepublik Deutschland (BLAB et al. 1984) genannt (vergl. Tab. 3 im Anhang).

Tab. 2 gibt Aufschluß über die absolute Zahl der in der jeweiligen Region betroffenen Arten sowie über die Verteilung auf die einzelnen Gefährdungskategorien. Es bedeuten: K 1 = vom Aussterben bedroht, K 2 = stark gefährdet, K 3 = gefährdet, K 4 = potentiell gefährdet.

Region	Gefährdungskategorie (K)				Summe	aktueller Brutvogelbestand	gefährdete Brutvogelarten
	1	2	3	4			
Rhld.	1	3	6	3	13	150	65
NRW	1	3	12	4	20	166	82
BRD	/	4	4	3	11	235	113

Gemessen am aktuellen Brutvogelspektrum des Rheinlandes nutzen mit etwa 51 % der Arten eine bemerkenswert hohe Anzahl den Kermeter als Lebensraum. Von diesen sind nach der dort gültigen Roten Liste ca. 17 % in ihrem Bestand bedroht. Bezogen auf die Rote Liste von Nordrhein-Westfalen ergibt sich sogar ein um 9 Prozentpunkte höherer Wert.

Berücksichtigt man weiterhin den ehemaligen Brutnachweis von *Pernis apivorus* (Wespenbussard; 1988) und die Beobachtungen von *Caprimulgus europaeus* (Ziegenmelker) und *Lanius excubitor* (Raubwürger) aus den Sommermonaten des Jahres 1989, so erhöht sich der Prozentanteil der gefährdeten Arten für das Rheinland auf 20 % und für Nordrhein-Westfalen auf knapp 29 %.

Für einen Untersuchungsraum, dessen Landschaftsbild durch das Vorherrschen i. allg. weit verbreiteter Waldgesellschaften aus Buche, Trauben-Eiche und verschiedenen Nadelhölzern durchgehend geschlossenen Charakter und damit eine relativ eingeschränkte Lebensraumvielfalt besitzt, können diese Zahlen als überraschend hoch angesehen werden. In diesem Zusammenhang darf allerdings nicht übersehen werden, daß aufgrund der Umgebung des Bearbeitungsgebietes eine besondere Situation gegeben ist. Denn insbesondere die angrenzenden Wasserstaubecken, die als ein charakteristischer Bestandteil der Nordeifel mit den Waldungen des Kermeters zu einer untrennbaren landschaftlichen Einheit verbunden sind, spielen hinsichtlich der Reichhaltigkeit der Avifauna nicht selten eine mitentscheidende Rolle, so beispielsweise als Nahrungsbiotop für die Ansiedlung von *Milvus migrans* (Schwarzmilan).

Vergleicht man die Anzahl der nach den einzelnen Roten Listen als in ihrem Bestand gefährdet eingestuften Arten des Kermeters mit derjenigen, die für die entsprechende Region insgesamt angegeben wird, so ergibt sich hieraus, daß 20 % aller im Rheinland und nahezu 25 % der in Nordrhein-Westfalen bedrohten Brutvogelarten allein in dem vergleichsweise kleinen Waldgebiet des Kermeters und seiner unmittelbaren Randbereiche aktuell vorkommen. Diese Zahlen bestätigen allgemein die hohe Bedeutung von großflächig entwickelten, naturnahen

Wald-Ökosystemen, die diese zusammen mit angrenzenden, extensiven Grünlandbereichen und verschiedenen Feuchtbiotopen für den Artenschutz aus ornithologischer Sicht haben.

Zieht man zur ornithologischen Landschaftsbeurteilung allein den Anteil der Rote Liste-Arten heran, so kann der Kermeter bereits aufgrund dessen als wertvoller Lebensraum eingestuft werden. Dieser Sachverhalt gewinnt zusätzlich an Gewicht, wenn man als weiteres Bewertungskriterium die Vollständigkeit des Artenspektrums hinsichtlich des Ornitopangebots berücksichtigt. Dadurch wird deutlich, daß mit Blick auf die geographische Lage des Untersuchungsgebietes das Potential an Brutvogelarten für eine waldreiche, siedlungsarme und an Wasserflächen angrenzende Mittelgebirgslandschaft nahezu gänzlich ausgeschöpft ist. Lediglich von einigen weiteren, bislang im Kermeter nicht nachgewiesenen Vogelarten, kann infolge des Vorhandenseins geeigneter Ressourcen angenommen werden, daß sie früher oder später als Brutvögel und/oder Nahrungsgäste anzutreffen sind. Hier sind insbesondere zu nennen: *Asio otus* (Waldohreule), *Athene noctua* (Steinkauz; nächstgelegenes Brutvorkommen bei Düttling), *Corvus monedula* (Dohle), *Dendrocopos medius* (Mittelspecht), *Pica pica* (Elster; nächstgelegenes Brutvorkommen bei Heimbach), *Streptopelia decaocto* (Türkentaube) und *Tyto alba* (Schleiereule; nächstgelegenes Brutvorkommen bei Düttling).

Zu den regelmäßigen Wintergästen in den Wäldern des Kermeters können *Acanthis flammea* (Birkenzeisig) und *Fringilla montifringilla* (Bergfink) gezählt werden, die nicht selten in großen Verbänden auftreten.

Die angrenzenden Wasserstaubecken haben eine wichtige Bedeutung in ihrer Funktion als Rastplatz für durchziehende Limikolen und Winterquartier für verschiedene Wasservogelarten, so vor allem Enten, Säger und Lappentaucher, wie beispielsweise die regelmäßig zu beobachtenden Arten *Aythya ferina* (Tafelente), *A. fuligula* (Reiherente), *A. marila* (Bergente), *Bucephala clangula* (Schellente), *Mergus merganser* (Gänsesäger) und *Podiceps cristatus* (Haubentaucher).

Im Rahmen zukünftiger ornithologischer Untersuchungen sollte das Augenmerk verstärkt auf eine Ansiedlung der bislang nur in Wäldern der näheren Umgebung des Kermeters beheimateten Arten *Aegolius funereus* (Rauhfußkauz) und *Nucifraga caryocatactes* (Tannenhäher) gerichtet werden. Für beide Arten, die in Ausbreitung begriffen sind, stellt das Untersuchungsgebiet einen potentiellen Lebensraum dar.

*Aegolius funereus* wurde aus den belgischen Ostkantonen Eupen-Malmedy/St. Vith kommend, in denen er seit 1968 nachgewiesen ist, erstmals 1974 bei Monschau-Mützenich als Brutvogel festgestellt (BICK 1977). Im Frühjahr 1989 machte K. W. ZENZ (mdl.) eine bislang unbestätigte Rufbeobachtung in den Wäldern um Bad Münstereifel.

Der Rauhfußkauz bewohnt i. allg. die ausgedehnten Wälder der Mittelgebirge in Hochlagen ab 500 m ü. NN. Dort weicht sein schärfster Konkurrent, der Waldkauz, aufgrund lang anhaltender Schneebedeckung und damit verbundenem schwer zugänglichen Nahrungsangebot auf die früher ausapernden Hanglagen aus. Die zu den wichtigsten Requisiten des Rauhfußkauz-Habitats zählenden Fichtenalthölzer als deckungsreiche Tageseinstände und offenen Flächen (Schläge, Waldwiesen und Schneisen) als Jagdflächen sind im Kermeter ebenso vorhanden wie ein ausreichendes Bruthöhlenangebot, für das der mit etwa 6 Paaren im Untersuchungsgebiet vertretene *Dryocopus martius* (Schwarzspecht) garantiert. In dieser Hinsicht erscheint der als Naturwaldzelle ausgewiesene Buchenaltholzbestand „Wiegelskammer“ zur Ansiedlung besonders geeignet.

Für *Nucifraga caryocatactes* sind nach MILDENBERGER (1984) in Fichtenbeständen des Gebietes um Daun Bruten nicht auszuschließen. Die Art wurde auch bereits 1989 vom Autor selbst weiter nördlich zwischen Kall und Nettersheim beobachtet.

## 5. Vogelgemeinschaften des Kermeters

Da Beziehungen zwischen Vögeln und Pflanzenbeständen immer auf spezifischen trophischen oder/und strukturellen Ressourcen beruhen (Habitatselektion; vergl. HILDEN 1965), werden bestimmte Biotop- bzw. Vegetationstypen i. allg. von einer bezeichnenden Vogelgemeinschaft (Avizönose) als Lebensstätte bzw. Ornitop genutzt (zum Begriff „Ornitop“ vergl. BERND & WINKEL 1977 und 1978).

Die mehrfache Nennung von Vogelarten als Mitglieder verschiedener Vogelgemeinschaften macht zudem deutlich, daß die meisten Vogelarten aufgrund ihrer großen Mobilität in die Lage versetzt werden, während einzelner Lebensphasen zum einen unterschiedliche Lebensräume entsprechend ihrer Bedürfnisse aufzusuchen (z. B. Teilsiedler), zum anderen auch die in verschiedenen Lebensräumen offenbar gleichermaßen angebotenen Ressourcen zu nutzen.

### 5.1. Vogelgemeinschaft der Buchenwälder

Die aktuelle Vegetation des Kermeters wird über weite Flächen hinweg von Hainsimsen-Buchenwäldern (Luzulo-Fagetum) gebildet. Zumeist sind die Bestände aufgrund eines dichten Kronenschlusses der Buche hallenartig entwickelt, denn es unterbleibt die Ausbildung einer reichhaltigen Strauch- und Krautschicht. Als bezeichnende Vogelarten dieser Wälder können *Certhia brachydactyla* (Gartenbaumläufer), *C. familiaris* (Waldbaumläufer), *Columba oenas* (Hohltaube), *Dendrocopos major* (Buntspecht), *Dryocopus martius* (Schwarzspecht), *Garrulus glandarius* (Eichelhäher), *Phylloscopus sibilatrix* (Waldbaumläufer), *Picus canus* (Grauspecht), *Sitta europaea* (Kleiber), *Strix aluco* (Waldkauz), *Sturnus vulgaris* (Star) und *Turdus viscivorus* (Misteldrossel) festgestellt werden.

Hinzu treten mit den Greifvogelarten *Accipiter gentilis* (Habicht), *Buteo buteo* (Mäusebussard), *Milvus migrans* (Schwarzmilan) und *M. milvus* (Rotmilan) einige typische Rand- oder Teilsiedler bzw. Brutgäste, deren Nistplatz sich innerhalb dieses Lebensraumes befindet, wogegen das Nahrungsrevier mehr oder minder weit darüber hinausgreift bzw. gänzlich außerhalb liegt, was besonders für die drei zuletzt angeführten Arten gilt.

Der Waldlaubsänger kann als Leit- bzw. Charakterart der Buchenwälder angesehen werden, da er hier seinen eindeutigen Schwerpunkt hat. Dabei bevorzugt er offenbar solche Hallenwälder, in denen die Beastung der Buche auch die unteren Stammregionen erfaßt, von denen aus das am Boden befindliche Nest direkt angefliegen werden kann. Unterholzreiche Wälder bieten demgegenüber nicht genügend Freiraum.

Der Schwarzspecht übernimmt für die Ansiedlung von Hohltaube und Waldkauz eine wegberreitende Funktion, da er diesen höhlenbrütenden Arten entsprechende Nistgelegenheiten bereitstellt.

Die Gegenwart der Trauben-Eiche (und anderer Lichtbaumarten) in den Buchenwäldern bewirkt gemäß ihres Anteils am Bestandaufbau eine m. o. w. starke Auflockerung der Kronenschicht und einen damit einhergehenden höheren Lichteinfall, so daß es zur Ausbildung einer entsprechend reichhaltigen Strauch- und Krautschicht kommt. Diese Erhöhung des Struktur- und Nahrungsangebots der Wälder wird durch das verstärkte Hinzutreten einer Reihe von Differentialarten zum Artenspektrum der Hallenwälder dokumentiert. Es sind hier zu nennen: *Coccothraustes coccothraustes* (Kernbeißer), *Columba palumbus* (Ringeltaube), *Eriothacus rubecula* (Rotkehlchen), *Fringilla coelebs* (Buchfink), *Muscicapa striata* (Grauschnäpper), *Parus caeruleus* (Blaumeise), *P. major* (Kohlmeise), *Phoenicurus phoenicurus* (Gartenrotschwanz), *Phylloscopus collybita* (Zilpzalp), *P. trochilus* (Fitis), *Pyrrhula pyrrhula* (Gimpel), *Scolopax rusticola* (Waldschnepfe), *Sylvia atricapilla* (Mönchsgasmücke), *Troglodytes troglodytes* (Zaunkönig) und *Turdus merula* (Amsel).

### 5.2. Vogelgemeinschaft der Traubeneichen-Niederwälder

Im Vergleich zu den Buchenwäldern sind die häufig im Zuge der Gerberlohgewinnung entstandenen Traubeneichen-Niederwälder des Kermeters recht artenarm. Die eingeschränkte Strukturvielfalt bei über weite Flächen hinweg gleichaltem Bestandaufbau und eine Waldentwicklungsstufe von überwiegend schwachem bis starkem Stangen- und vernachlässigbaren Anteilen an geringem Baumholz verhindern die Ansiedlung von Großhöhlenbrütern, so *Dryocopus martius* (Schwarzspecht) und seinen „Folgearten“.

Die Kronenschicht der Bestände vermag weder eine ausreichende Stabilität noch eine entsprechende Flächenausdehnung für die Annahme als Horstunterlage von Greifvögeln zu entwickeln.

Als bezeichnende Mitglieder einer Vogelgemeinschaft, die in den ehemaligen, inzwischen zumeist durchgewachsenen Niederwäldern der sonnexponierten Steilhänge die ihnen zugehörigen Lebensbedingungen finden, sind *Certhia brachydactyla* (Gartenbaumläufer), *Dendro-*



*copos major* (Buntspecht), *Ficedula hypoleuca* (Trauerschnäpper), *Garrulus glandarius* (Eichelhäher), *Parus major* (Kohlmeise), *Phylloscopus collybita* (Zilpzalp), *P. trochillus* (Fitis), *Sitta europaea* (Kleiber) und *Sylvia atricapilla* (Mönchsgasmücke) zu nennen. Insbesondere der Trauerschnäpper kann als Charakterart dieser Lebensräume verstanden werden, da ihm offensichtlich hier sowohl Nistmöglichkeiten als auch Insektennahrung in ausreichendem Maße angeboten werden.

### 5.3. Vogelgemeinschaft der Winkelseggen-Erlen-Eschenwälder und der Schwarzerlen-Birken-Sumpfwälder

Schwarzerlen-reiche Wälder treten im Untersuchungsgebiet relativ kleinflächig und in vergleichsweise vielfältiger Gliederung als Bestände des Winkelseggen-Erlen-Eschenwaldes (*Carici remotae-Fraxinetum*) und von Schwarzerlen-Birken-Sumpfwäldern in Erscheinung. Aufgrund der geringen Flächenausdehnung dieser Waldungen unterliegen sie einem starken Randlinienseffekt, so daß zu einer bezeichnenden Artengemeinschaft, in deren Kern im wesentlichen Arten wie *Aegithalos caudatus* (Schwanzmeise), *Dendrocopos minor* (Kleinspecht), *Parus montanus* (Weidenmeise), *P. palustris* (Sumpfschneise), *Scolopax rusticola* (Waldschneipe) und *Spinus spinus* (Zeisig) anzusiedeln sind, eine Vielzahl euryöker Arten tritt, die als charakteristischer Bestandteil insbesondere der Buchenwald-Avizönose betrachtet werden, so *Certhia brachydactyla* (Gartenbaumläufer), *Dendrocopos major* (Buntspecht), *Erithacus rubecula* (Rotkehlchen), *Parus caeruleus* (Blaumeise), *P. major* (Kohlmeise), *Phylloscopus collybita* (Zilpzalp), *P. trochillus* (Fitis), *Sitta europaea* (Kleiber) und *Troglodytes troglodytes* (Zaunkönig).

In den entsprechenden Beständen, die infolge ihrer forstwirtschaftlichen Unrentabilität und der damit einhergehenden Vernachlässigung über einen bestimmten Anteil an morschem Holz verfügen, besitzen die beiden höhlenzimmernden Meisenarten Sumpf- und Weidenmeise einen gewissen Verbreitungsschwerpunkt.

### 5.4. Vogelgemeinschaft der Koniferenforste

Bei der Betrachtung der Avizönose der Koniferenforste gilt es hauptsächlich zwischen den ausgedunkelten, strukturlosen Fichtenkulturen und den nicht selten mehrschichtigen Kiefern- und Lärchenwaldungen zu differenzieren. In letzteren wird das Artenspektrum im wesentlichen von euryöken Spezies gebildet, die als Mitglieder unterholzreicher Buchenwald-Vogelgemeinschaften von Bedeutung sind, so beispielsweise von *Columba palumbus* (Ringeltaube), *Dendrocopos major* (Buntspecht), *Erithacus rubecula* (Rotkehlchen), *Fringilla coelebs* (Buchfink), *Parus major* (Kohlmeise), *Pyrrhula pyrrhula* (Gimpel), *Sylvia atricapilla* (Mönchsgasmücke), *Troglodytes troglodytes* (Zaunkönig) und *Turdus philomelos* (Singdrossel).

Demgegenüber werden die im Kermeter große Flächenanteile einnehmenden Fichtenforste durch einige Vertreter aus der Vogelwelt charakterisiert, die für dieses Habitat als Leitarten gelten können. Zu nennen sind hier *Parus ater* (Tannenmeise), *P. cristatus* (Haubenmeise) und die beiden sympatrischen Geschwisterarten *Regulus ignicapillus* (Sommergoldhähnchen) und *R. regulus* (Wintergoldhähnchen). Mit *Accipiter nisus* (Sperber) tritt gelegentlich ein bezeichnender Brutgast hinzu.

*Loxia curvirostra* (Fichtenkreuzschnabel) zeigt aufgrund seines Nahrungsverhaltens eine allgemeine Präferenz für Nadelaltholzbestände aus Fichte und/oder Kiefer.

### 5.5. Vogelgemeinschaft der Birken-Vorwälder und jungen Aufforstungen

Obwohl die genannten Vegetationstypen floristisch recht verschiedenartig sind, weisen sie aufgrund ihres Vorwaldcharakters eine gewisse strukturelle Ähnlichkeit auf, die sich auch in einer mitunter erstaunlich großen Übereinstimmung im Vogelartenspektrum widerspiegelt.

Insbesondere Arten unterholzreicher Wälder mit einer hohen ökologischen Potenz hinsichtlich Höhe und Deckungsgrad der Strauchschicht können sowohl in Birken-Vorwäldern als auch in jungen Aufforstungen angetroffen werden. Hier sind zu nennen: *Aegithalos caudatus* (Schwanzmeise), *Erithacus rubecula* (Rotkehlchen), *Parus caeruleus* (Blaumeise), *P. major* (Kohlmeise), *P. montanus* (Weidenmeise), *Phylloscopus collybita* (Zilpzalp), *P. trochillus*

(Fitis), *Pyrrhula pyrrhula* (Gimpel), *Sylvia atricapilla* (Mönchsgrasmücke), *Troglodytes troglodytes* (Zaunkönig), *Turdus merula* (Amsel) und *T. philomelos* (Singdrossel).

Hierzu treten mit *Chloris chloris* (Grünling), *Emberiza citrinella* (Goldammer), *Prunella modularis* (Heckenbraunelle) und *Sylvia borin* (Gartengrasmücke) eine Reihe von Arten, die ihr Präferenzhabitat in gebüsch- und feldgehölzreichen, offenen Biotopsystemen haben.

*Cuculus canorus* (Kuckuck), der ebenfalls in diesen Bereichen angetroffen wird, bevorzugt zur Eiablage i. allg. offene Flächen. Als Brutparasit ist sein Lebensraum allerdings primär auf das Angebot an geeigneten Wirtsvögeln, so beispielsweise Heckenbraunelle, Rotkehlchen oder verschiedene Grasmückenarten, ausgerichtet.

Werden die Jungholzbestände aus Nadelhölzern gebildet, so lassen sich zudem regelmäßig die als Charakterarten der Koniferenforste genannten Arten *Parus ater* (Tannenmeise), *P. cristatus* (Haubenmeise), *Regulus ignicapillus* (Sommergoldhähnchen) und *R. regulus* (Wintergoldhähnchen) beobachten.

Nur wenn die jungen Baumkulturen die Kniehöhe nicht wesentlich überschritten und somit in ausreichendem Maße krautige Bodenpartien vorhanden sind, die eine ungehinderte Anflugmöglichkeit gewährleisten, kommt es gelegentlich zur Ansiedlung von *Anthus trivialis* (Baumpieper). Als Singwarten werden angrenzende, hohe Vertikalstrukturen mit guten Übersichtsmöglichkeiten gewählt. Von diesen aus wird auch der Balzflug gestartet.

### 5.6. Vogelgemeinschaft der Hecken und Gebüsche

Die Strauchgesellschaften des Untersuchungsgebietes lassen sich im wesentlichen den Schlehen- (Pruno-Crataegetum) und Besenginster-Gebüschen (*Sarothamnus*-Gesellschaft) zuordnen. Dabei differiert die Artenzusammensetzung der Avizönosen nicht so sehr mit der unterschiedlichen floristischen Zusammensetzung der Gehölzbestände als vielmehr in Abhängigkeit von ihrem landschaftsspezifischen Einbettungsmuster.

Sind die Hecken und Gebüsche mantelartig am Waldesrand längs der Wege und Schneisen ausgebildet oder flächenartig von Waldungen umgeben (z. B. auf der Hausley), so begegnen uns hier in erster Linie Arten, die als Mitglieder unterholzreicher Hochwald-Avizönosen von Bedeutung sind, so beispielsweise *Erithacus rubecula* (Rotkehlchen), *Parus caeruleus* (Blau-meise), *P. major* (Kohlmeise), *P. montanus* (Weidenmeise), *P. palustris* (Sumpfmehse), *Phylloscopus trochilus* (Fitis), *Prunella modularis* (Heckenbraunelle), *Sylvia atricapilla* (Mönchsgrasmücke), *S. borin* (Gartengrasmücke), *Troglodytes troglodytes* (Zaunkönig) und *Turdus merula* (Amsel).

Sind die Strauchgesellschaften demgegenüber Bestandteil einer offenen, durch ihr Vorkommen gegliederten Grünflächenlandschaft (z. B. auf der Amselpriele und auf einigen Talwiesen), so treten differenzierend einige Vogelarten auf, die charakteristisch für halboffene, abwechslungsreiche Heckenlandschaften mit Gehölzgruppen und Einzelbäumen sind. Es sind dies: *Cuculus canorus* (Kuckuck), *Emberiza citrinella* (Goldammer), *Lanius collurio* (Neuntöter), *Luscinia megarhynchos* (Nachtigall), *Sylvia communis* (Dorngrasmücke) und *S. curruca* (Klappergrasmücke).

### 5.7. Vogelgemeinschaft der Ufervegetation

Die Gewässer des Kermeters werden durch eine Reihe schmaler Bachläufe, wenige kleine Teichanlagen und angrenzende, ausgedehnte Wasserstaubecken repräsentiert.

Die Ufervegetation ist in ihrer Funktion als Deckungs- und/oder Nistraum bei den allermeisten der in diesen Bereichen des Untersuchungsgebietes auftretenden Vogelarten in enger Verbindung mit der gleichzeitigen Nutzung der Gewässer als Nahrungshabitat zu verstehen. Diesbezügliche Ausnahmen bilden z. B. Arten, wie *Erithacus rubecula* (Rotkehlchen), *Parus palustris* (Sumpfmehse) und *Troglodytes troglodytes* (Zaunkönig), die der Nahrungssuche in der den Gewässerrand begleitenden Vegetation nachgehen.

Allein *Anas platyrhynchos* (Stockente) und *Gallinula chloropus* (Teichhuhn) kommen als Brutvögel an den wenigen Teichanlagen vor, an denen sich nach Aufstauen der Bachläufe eine mehr oder minder dichte Ufervegetation ausgebildet hat.

*Cygnus olor* (Höckerschwan), *Fulica atra* (Bläßhuhn) und *Trachybaptus ruficollis* (Zwergtaucher), die ausschließlich an größere Gewässer gebunden sind, können allenfalls als Brut-

gäste des Kermeters betrachtet werden, wenn sie die Uferstreifen der angrenzenden Wasserstaubecken zur Anlage des Nestes aufsuchen.

Von den charakteristischen Vogelarten der Mittelgebirgsbäche, *Alcedo atthis* (Eisvogel), *Cinclus cinclus* (Wasseramsel) und *Motacilla cinerea* (Gebirgsstelze), werden die beiden zuerst genannten Sippen hin und wieder als Nahrungsgäste im Kermeter beobachtet. Lediglich die Gebirgsstelze kommt hier auch als Brutvogel vor (z. B. Herbstbachtal), da sie weitaus weniger stark als die stenöken Arten Eisvogel und Wasseramsel an bestimmte Fließgewässerausprägungen gebunden ist, die von den zumeist schmalen, wenig tiefen, nicht selten über weite Strecken in geschlossenen Wäldern fließendes Bachläufen des Untersuchungsgebietes nicht angeboten werden. So vermag sie nicht nur optimale Habitate, i. allg. Gewässer mit steinig-feligem Grund und zeitweise trockenfallenden, kleinen Steininseln, zu besiedeln, sondern kommt sogar an den kleinen Weihern in den dichten Waldungen des Kermeters vor.

### 5.8. Vogelgemeinschaft des Grünlandes und der Ackerflächen

Grünlandgesellschaften (Glatthaferwiesen = Arrhenatheretum und Kammgrasweiden = Cynosuretum) und Äcker spielen im Untersuchungsgebiet flächenmäßig eine untergeordnete Rolle. Dennoch sind sie als Jagdgebiet für die im Kermeter ansässigen Greifvogelarten *Accipiter gentilis* (Habicht), *A. nisus* (Sperber), *Buteo buteo* (Mäusebussard), *Falco tinnunculus* (Turmfalke) und *Milvus milvus* (Rotmilan) von großer Bedeutung.

Darüber hinaus finden sich mit *Acanthis cannabina* (Hänfling), *Carduelis carduelis* (Stieglitz), *Columba palumbus* (Ringeltaube), *Corvus corone* (Rabenkrähe), *Motacilla alba* (Bachstelze), *Passer montanus* (Haussperling), *Sturnus vulgaris* (Star) und *Turdus pilaris* (Wacholderdrossel) einige weitere Vogelarten, die in dem offenen Gelände der Nahrungssuche nachgehen. Die Wacholderdrossel brütet ausschließlich in den angrenzenden Waldrandbereichen.

Die Feldlerche (*Alauda arvensis*), ursprünglich eine Art der Steppen und heute in Feldfruchtanbaubereichen weit verbreitet, kommt auf den für eine Ansiedlung in bezug auf ihre Struktur geeignet erscheinenden Wildäsungsflächen nicht vor. Überträgt man die von OELKE (1968) in der nordwestdeutschen Kulturlandschaft gewonnenen Untersuchungsergebnisse auf den Kermeter, so wird deutlich, daß diese Freiflächen von zu geringer Ausdehnung sind, um einen erforderlichen Mindestabstand von durchschnittlich 160 m zum Rande der umliegenden geschlossenen Waldungen zu gewährleisten.

### 5.9. Vogelgemeinschaft der Siedlungsbereiche

In den Siedlungsbereichen des Kermeters — im wesentlichen wird hier auf die Ortschaft Wolfgarten Bezug genommen — finden diejenigen Vogelarten geeignete Lebensmöglichkeiten, die zum einen ein mosaikartiges Nebeneinander von Vegetationsstrukturen unterschiedlicher Form, Ausdehnung, Höhe und Deckung als Habitat bevorzugen und für die zum anderen gleichzeitige Kopplung mit den Elementen Gebäude und vegetationsarme bis -lose Bodenoberfläche von Bedeutung ist. Zu diesen sog. synanthropen Arten (Kulturfolgern) zählen in erster Linie: *Acanthis cannabina* (Hänfling), *Apus apus* (Mauersegler), *Carduelis carduelis* (Stieglitz), *Chloris chloris* (Grünling), *Corvus corone* (Rabenkrähe), *Delichon urbica* (Mehlschwalbe), *Erithacus rubecula* (Rotkehlchen), *Hirundo rustica* (Rauchschwalbe), *Motacilla alba* (Bachstelze), *Parus caeruleus* (Blaumeise), *Parus major* (Kohlmeise), *Passer domesticus* (Haussperling), *P. montanus* (Feldsperling), *Prunella modularis* (Heckenbraunelle), *Sturnus vulgaris* (Star) und *Turdus merula* (Amsel).

Die beiden Schwalbenarten *Delichon urbica* und *Hirundo rustica* sind entsprechend des geringen landwirtschaftlichen Gewerbe- und Nutzflächenanteils im Kermeter verhältnismäßig selten.

## 6. Greife, Falken und Eulen des Kermeters

Bei den *Accipitridae* (Greifen), *Falconidae* (Falken) und *Strigidae* (Eulen) des Kermeters handelt es sich mit Ausnahme von *Strix aluco* (Waldkauz) um Vogelarten, deren Reviergröße i. d. R. diejenige der Untersuchungsflächen, die am Territorium von Kleinvögeln bis etwa zur Taubengröße bemessen ist, bei weitem überschreitet. Sie benötigen daher großflächige und zudem wenig belastende Lebensräume. Als Spitzenglieder der Nahrungskette besitzen diese

Beutejäger nur wenige natürliche Feinde und eine entsprechend geringe Fortpflanzungsrate, so daß sie von anthropogenen Einflüssen besonders nachhaltig betroffen sind. Demnach übernehmen diese Arten hinsichtlich des Grades der Intaktheit von Ökosystemen eine Indikatorfunktion, eine Tatsache, die ihre gesonderte autökologische Betrachtung rechtfertigt.

#### 6.1 *Accipiter gentilis* (Habicht)

Der Habicht ist im Untersuchungsgebiet mit insgesamt 4 Brutpaaren vertreten. Seine Nistplätze befinden sich vorzugsweise in den Randbereichen des geschlossenen Hochwaldes, so daß ein ungehindertes flaches Anfliegen der Horstbäume über Schneisen hinweg gewährleistet wird. Die inneren Bereiche der ausgedehnten Waldungen des Kermeters werden gemieden, da sie verhältnismäßig selten durch Kahlschläge oder Waldwiesen aufgelockert sind.

Für eine erfolgreiche Ausübung der Jagd kommt der Existenz ausgedehnter Randlinien zwischen freien Flächen und Wald, so vor allem entlang der Bachtälchen, Seeufer und Grünlandgrenzen eine hohe Bedeutung zu.

#### 6.2. *Accipiter nisus* (Sperber)

Auch vom Sperber sind im Kermeter 4 Brutpaare festgestellt worden, die in jedem Fall die Fichte als Horstbaum gegenüber Laubbäumen bevorzugen. Dieses Verhalten entspricht allgemeinen Beobachtungen außerhalb des Untersuchungsgebietes und unterstreicht damit die hohe Bedeutung, die Koniferenbestände in Einzelfällen für im Rheinland und in Nordrhein-Westfalen in ihrem Bestand gefährdete Vogelarten haben können.

So bieten nicht allzu dichte, von einzelnen Lichtungen durchsetzte Nadelstangenhölder einerseits ausreichend Raum für An- und Abflug, andererseits aber auch genügend Deckung. Reine Laubwälder werden hingegen nur in Ausnahmefällen besiedelt.

Das Jagdrevier ist — ähnlich wie beim Habicht — an das Vorhandensein einer abwechslungsreichen Landschaft mit Wäldern, offenem und halboffenem Gelände gebunden. Im Gegensatz zu diesem wird die Jagd auch in stärkerem Maße auf die beutereichen Randbereiche (gelegentlich sogar auf das Zentrum) der Siedlung Wolfgarten ausgedehnt.

#### 6.3. *Bubo bubo* (Uhu)

Der Uhu nistet mit einem Paar im Kermeter am Ausgang des Amselbachtälchens in den felsdurchsetzten, schuttbedeckten Steilhängen zur Urfttalsperre. Um Störungen zu vermeiden, wurde dieser Bereich nicht näher aufgesucht. Es läßt sich aber annehmen, daß der innerhalb von mit Niederwald bestandenen Felspartien gelegene Brutplatz sich entweder am Fuße von nischenartig angeordneten Felsblöcken oder unter krüppelhaft wachsenden Bäumen befindet.

Der Nistplatz gewährleistet einen freien Anflug über den Stausee der Urft hinweg und einen ungehinderten Ausblick in die Umgebung, zwei für die Ansiedlung des Uhus wichtige Voraussetzungen. Als günstig für die Wahl der Brutstelle erweist sich darüber hinaus ihre Lage innerhalb des militärischen Sperrgebietes fernab der störungsreichen Wochenendbesucherströme und der Wanderwege für Erholungssuchende.

Störungsarme und deckungsreiche Ruheplätze in Waldbäumen und Felsabbrüchen, die zudem eine freie Rundumsicht erlauben, findet die Art in ausreichendem Maße an den Steilhängen entlang der Urfttalsperre.

Das Jagdgebiet des Uhus erstreckt sich vorwiegend außerhalb der Waldgebiete des Kermeters auf das benachbarte, offene und stellenweise mit Feldgehölzen durchsetzte Gelände der Dreibröner Hochfläche des Truppenübungsplatzes Vogelsang sowie auf die Wasseroberfläche des angrenzenden Staubeckens.

Der Uhu des Kermeters entstammt sehr wahrscheinlich dem seit 1968 erfolgten Wiedereinbürgerungsprogramm, das in der Eifel durch die „Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus“ (AZWU) durchgeführt wurde. Die nächstgelegene Aufzucht- und Ausbürgerungsstation befindet sich wenige Kilometer nördlich des Untersuchungsgebietes in der Umgebung von Hausen am Fuße der Buntsandsteinfelsen an der Rur. Dort kommt *Bubo bubo* seit 1975 nach 50jähriger Abwesenheit wieder als Brutvogel vor (Bick 1977).

#### 6.4. *Buteo buteo* (Mäusebussard)

Der Mäusebussard konnte mit 5 Brutpaaren im Untersuchungsgebiet nachgewiesen werden. Als Horstplätze werden vom ihm sowohl Laub- als auch Nadelbäume vorzugsweise in der Waldrandzone oder in der Nähe von Lichtungen ausgewählt. Seine Nahrung, in der Hauptsache Wühlmäuse (*Microtinae*), bezieht er nahezu ausschließlich aus den offenen Landschaftsbereichen des Kermeters und seiner angrenzenden Gebiete, so z. B. von den Grünlandflächen aus der Umgebung des Kermeter-Hauses, der Abtei Mariawald und der Gemeinde Wolfgarten.

#### 6.5. *Falco subbuteo* (Baumfalke)

Der Baumfalke, der i. allg. die niederschlagsreichen Hochlagen der Mittelgebirge meidet, wurde letztmalig 1988 als Nahrungsgast im Kermeter beobachtet, in jüngerer Zeit auch hin und wieder über dem benachbarten, offenen Gelände der Dreiborner Hochfläche des Truppenübungsplatzes Vogelsang. Hier wie dort betätigt er sich als Flugfänger, der im freien Luftraum über Schlägen, Grünlandbereichen, Acker- und Waldflächen sowie über der Wasseroberfläche und entlang der Ufer der Wasserstaubecken sowohl *Apodidae* (Segler) und *Hirundinidae* (Schwalben), als auch fliegende Großinsekten, wie *Coleoptera* (Käfer), *Lepidoptera* (Schmetterlinge) und *Odonata* (Libellen) jagt.

#### 6.6. *Falco tinnunculus* (Turmfalke)

Der Turmfalke kommt im Kermeter nur mit einem Brutpaar in der Umgebung der Abtei Mariawald vor. Als weithin bekannter Kulturfolger ist er nur in Landschaften mit ausgeprägter Mosaikstruktur weiter verbreitet, in denen i. allg. der Anteil an menschlichen Siedlungen, Grünland und Ackerflächen den des Waldes übersteigt. Geschlossene Waldgebiete, wie der Kermeter, können nur in ihren Randbereichen besiedelt werden, sofern dort zur Mäusejagd geeignete freie Flächen vorhanden sind.

#### 6.7. *Milvus migrans* (Schwarzmilan)

Der Schwarzmilan, der im Untersuchungsgebiet mit insgesamt drei Brutpaaren nachgewiesen werden konnte, wird nach Umfrageergebnissen von BAUER und THIELCKE (1982) für 1979 mit nur einem Brutpaar in Nordrhein-Westfalen angegeben. Sicherlich ist diese Zahl, obwohl das nördliche Rheinland an der Nordwestgrenze seines Brutareals liegt, als erheblich zu niedrig zu bewerten.

Für die Ansiedlung des Schwarzmilans im Kermeter ist die Umgebung mit fischreichen Gewässern als Nahrungsbiotop von großer Bedeutung. Der Neststand befindet sich in unmittelbarer Nähe der Wasserstaubecken in Altholzbeständen, von wo aus *Milvus migrans* seine ausgedehnten Nahrungsflüge insbesondere über der freien Wasseroberfläche startet.

#### 6.8. *Milvus milvus* (Rotmilan)

Für den Rotmilan stellt das nördliche Rheinland die westliche Verbreitungsgrenze dar, so daß die Siedlungsdichte im Kermeter mit vier Brutpaaren als verhältnismäßig hoch bezeichnet werden kann.

Die Horste werden bevorzugt im Inneren des Waldes angelegt. Da Freiflächen die Hauptbestandteile des Jagdrevieres bilden, ist die relative Lage der Brutplätze an den Randbereichen des Untersuchungsgebietes, zum einen in der Nähe des Grünlandes in der Umgebung der Abtei Mariawald und zum anderen in der Nachbarschaft der Stauseen, nicht verwunderlich.

#### 6.9. *Pernis apivorus* (Wespenbussard)

Für den Wespenbussard existiert kein aktueller Brutnachweis aus dem Kermeter. Die letzte Meldung stammt aus dem Jahre 1988, in dem die Art im Südosten des Untersuchungsgebietes in einem Buchenaltbestand gehorstet hat.

I. allg. trifft man in den höheren Lagen der Mittelgebirge nur vergleichsweise selten auf *Pernis apivorus*, da hier die viel häufiger als im Flachland auftretenden kühl-nassen Witterungseinbrüche zu einem ernstzunehmenden Risikofaktor hinsichtlich einer ausreichenden Futterversorgung der Brut werden können.

Die Nahrung besteht vorwiegend aus geplünderten Wespen- und Vogelnestern. Daneben gehören auch größere Bodeninsekten, so beispielsweise Käfer, und Amphibien zu den Beutetieren. Als Jagdgebiet kommen Wiesen, Waldränder, -lichtungen und junge Schonungen in Betracht. Sicherlich bietet insbesondere der Truppenübungsplatz Vogelsang mit seinen Freiflächen ideale Möglichkeiten des Nahrungserwerbs.

### 7. Vogelarten der Roten Listen

Ökologie und Bestandessituation der Vogelarten, die den Kermeter als Lebensraum nutzen und in der rheinischen (MILDENBERGER 1982), nordrhein-westfälischen (LÖLF 1986) oder/und bundesrepublikanischen Roten Liste (BLAB et al. 1984) als bedroht eingestuft sind, verdienen — soweit sie nicht im vorherigen Kapitel behandelt wurden — eine separate Erörterung, um die Bedeutung des Kermeters und seiner Teillebensräume für den Artenschutz aus ornithologischer Sicht herauszustellen.

#### 7.1. *Alcedo atthis* (Eisvogel)

Der Eisvogel tritt im Kermeter als regelmäßiger Nahrungsgast an den z. T. jungfischreichen Teichanlagen des Großen Bötten-, Lor-, Hohen- und Schafbaches auf. Seine nächstgelegenen Brutplätze befinden sich außerhalb des Untersuchungsgebietes an steilen, lehmigen Abbruchkanten der Urft im Bereich von Malsbenden und Gemünd sowie weiter flußaufwärts in Richtung Kall.

### 7.2. *Ardea cinerea* (Graureiher)

In einem Altholzbestand auf der nicht zum Kermeter zählenden, an ihrer Nordspitze aber unmittelbar an das Untersuchungsgebiet angrenzenden Landzunge westlich der Urftseestaumauer haben Graureiher eine kleine Brutkolonie gegründet. Über die Anzahl der Brutpaare können bislang keine näheren Angaben gemacht werden, da genaue Zählungen noch ausstehen.

Auf der in südlicher Richtung in die Urfttalsperre hineinragenden Landzunge westlich der Insel Krummenauer brüten ebenfalls einige Graureiherpaare.

Sehr wahrscheinlich ist in beiden Fällen die verhältnismäßig störungsarme Lage innerhalb des militärischen Sperrgebietes für die Ansiedlung der Tiere von ausschlaggebender Bedeutung.

### 7.3. *Caprimulgus europaeus* (Ziegenmelker)

Der Ziegenmelker wurde letztmalig 1989 im Kermeter bei seinen nächtlichen Beuteflügen entlang von Schneisen in der Gegend des „Verbrannten Berges“ beobachtet. Brutnachweise fehlen bislang, obwohl beispielsweise das Lorbachtal in seinem unteren und mittleren Abschnitt geeignete strukturelle Voraussetzungen für die Ansiedlung der Art bieten würde: Breite Schneisen und Lichtungen zur Jagd auf nachaktive, fliegende Insekten sowie junge Forstkulturen mit vegetationsarmen Bodenpartien für die Anlage des Nestes.

Für den nördlich an den Kermeter anschließenden Staatsforst Hürtgenwald wird der Ziegenmelker von BICK (1977) als regelmäßiger Brutvogel angegeben.

### 7.4. *Cinclus cinclus* (Wasseramsel)

Die Wasseramsel erscheint nur sehr unregelmäßig im Kermeter, da die schmalen, flachgründigen und nicht selten über weite Abschnitte von dichten Wäldern begleitenden Bachläufe i. d. R. weder geeignete Lokalitäten zur Anlage des Nestes bieten, noch als Nahrungsraum fungieren können.

Als Brutvogel findet *Cinclus cinclus* erst an den nahe gelegenen Flußabschnitten der Urft bei Malsbenden und der Rur südlich von Heimbach die ihren Habitatansprüchen zusagenden Requisiten.

Möglicherweise ist der Herbstbach in seinem Unterlauf Bestandteil eines Wasseramsel-Revieres, da im Untersuchungszeitraum 1990 hier wiederholt ein Vogel in der typischen Verhaltensweise, in der während der Brutzeit die als Territorium beanspruchte Bachstrecke von den Männchen abgeflogen wird, beobachtet werden konnte.

### 7.5. *Columba oenas* (Hohltaube)

Die Hohltaube besitzt im Kermeter eine Siedlungsdichte von schätzungsweise 20–25 Brutpaaren. Ihre Reviere konzentrieren sich offenbar ausschließlich auf die Buchenaltholzbestände der Plateaulagen. Dort ist dank der Tätigkeit des Schwarzspechtes ein ausreichendes Angebot an geeigneten Baumhöhlen vorhanden.

Hinsichtlich der Deckung ihrer sich vorwiegend aus verschiedenen Samen zusammensetzenden Nahrung spielen neben ausgedehnten Äckern und Grünflächen in der Umgebung des Untersuchungsgebietes auch kleinflächige Waldblößen und insbesondere Wildäsungsflächen innerhalb des Kermeters eine wichtige Rolle.

### 7.6. *Dendrocopos minor* (Kleinspecht)

Entsprechend seiner hauptsächlichen Verbreitung in Gegenden mit Parkanlagen und Streuobstwiesen sowie in den als ursprünglicher Lebensraum anzusehenden ausgedehnten Auenwäldern der Tieflagen ist der Kleinspecht im geschlossenen Waldgebiet des Kermeters nur sehr sporadisch zu beobachten. Im Untersuchungszeitraum 1990 gelang lediglich eine Brutzeitfeststellung beziehungsweise in einem Schwarzerlen-reichen Gehölzstreifen im Lorbachtal. Es ist allerdings nicht ganz auszuschließen, daß die Art in den kleinflächigen Schwarzerlen- und Eschen-reichen Wäldern frisch-feuchter Standorte des Untersuchungsgebietes gelegentlich als Brutvogel vorkommt.

### 7.7. *Dryocopus martius* (Schwarzspecht)

Die ausgedehnten Buchenaltholzbestände und Fichtenforste des Kermeters stellen einen idealen Lebensraum für den Schwarzspecht dar, dessen Brutpaare aufgrund ihres großen Aktionsradius i. allg. eine Waldfläche von mindestens 300–400 ha beanspruchen. Der Gesamtbestand dieser Art im Untersuchungsgebiet kann mit schätzungsweise sechs Brutpaaren angegeben werden.

Dem Schwarzspecht kommt eine große ökologische Bedeutung zu, da er den forstwirtschaftlich bedingten Mangel an natürlichen Baumhöhlen teilweise ausgleicht, und so Nistmöglichkeiten für Arten wie *Columba oenas* (Hohltaube), *Strix aluco* (Waldkauz) und potentiell auch *Aegolius funereus* (Rauhfußkauz) schafft.

### 7.8. *Lanius collurio* (Neuntöter)

Der Neuntöter, ein Bewohner offener Landschaften, brütet im Untersuchungsgebiet mit einem Paar in den stachel- und dornenbewehrten Hecken aus Schlehe (*Prunus spinosa*), Eingrifflichem Weißdorn (*Crataegus monogyna*) und Hunds-Rose (*Rosa canina*), die an den Rändern der mit dem Flurnamen „Amselplei“ belegten Wiesen- und Weideflächen wachsen.

Die kurzrasigen Grünlandflächen in der Umgebung der Niststätte sind hinsichtlich seiner Nahrungsvorsorgung von mitentscheidender Bedeutung, denn hier wird bei der häufig im Kermeter auftretenden kühlen, niederschlagsreichen Witterung bevorzugt die Bodenjagd ausgeübt.

### 7.9. *Lanius excubitor* (Raubwürger)

Der Raubwürger wurde letztmalig 1989 als Nahrungsgast für das Gebiet des Kermeters nachgewiesen. Bezeichnenderweise befand sich die Beobachtungsstelle am Nordrand der kleinen, inmitten des Waldes gelegenen Grünlandfläche in der Nachbarschaft der Abtei Mariawald. Es ist daher nicht auszuschließen, daß *Lanius excubitor* in der halboffenen Landschaft in der Umgebung der Abtei gelegentlich als Brutvogel vorkommt.

### 7.10. *Loxia curvirostra* (Fichtenkreuzschnabel)

Für die Ansiedlung eines Futterspezialisten, wie den Fichtenkreuzschnabel, ist in besonderem Maße die Verfügbarkeit von geeigneter Nahrung ausschlaggebend, die in den Waldungen des Kermeters mit ihrem hohen Anteil an älteren Fichtenständen als gesichert gelten kann. So tritt *Loxia curvirostra* als ständiger Nahrungsgast im Untersuchungsgebiet auf. Zur frühjahreszeitlichen Brut wird es vermutlich nur in zapfenreichen Jahren kommen.

### 7.11. *Luscinia megarhynchos* (Nachtigall)

Die Nachtigall konnte im Untersuchungsgebiet in den unteren Abschnitten des Herbstbachtals, des an der Jugendherberge in die Urft mündenden Bachtälchens und des östlich davon parallel verlaufenden Hangeinschnitts beobachtet werden. Die Habitatstrukturen werden hier sowohl von dichten Gebüsch und Hecken als auch von unterholzreichen Gehölzstreifen mit einer dichten Krautschicht zur Anlage des Nestes und Ansammlungen von Fallaub, die nach Nahrung abgesucht werden, gebildet.

Bezeichnend für die Vorkommen von *Luscinia megarhynchos* im Kermeter ist ihre Lage zum einen außerhalb der geschlossenen Waldgebiete und zum anderen unterhalb der 400 m-Höhenlinie. So bewohnt die Art — nach Angaben von WINK (1971 und 1973) — i. allg. nur klimatisch begünstigte Gebiete zumeist unter 350 m ü. NN, in denen während der Brutzeit die Lufttemperatur nicht unter 14 °C absinkt und die Niederschläge 200 mm nicht übersteigen. Besonders niederschlagsreiche Gegenden werden grundsätzlich gemieden. Aus diesen Gründen wird die Eifel vor allem in den Randbereichen besiedelt.

### 7.12. *Phoenicurus phoenicurus* (Gartenrotschwanz)

Der Gartenrotschwanz, der seine Hauptvorkommen heutzutage in Streuobstwiesen, Parkanlagen und Gärten besitzt, ist auch im Kermeter heimisch. Als ehemaliger Waldvogel besiedelt er hier seine ursprünglichen Lebensräume: lichte Altholzbestände aus Buche und Eiche mit idealerweise reichlich Unterholz, von dem aus sowohl Sing- als auch Beuteflüge gestartet werden. Als Niststätten dienen natürliche Baumhöhlen, eingefaulte Astlöcher und Buntspechthöhlen.

### 7.13. *Picus viridis* (Grünspecht)

Der Grünspecht konnte im Untersuchungsgebiet nur in der Umgebung der Abtei Mariawald nachgewiesen werden, da zu seinem bezeichnenden Ökoschema nicht die geschlossenen Hochwälder zählen, sondern Altholzbestände der halboffenen Mosaiklandschaft, so beispielsweise Streuobstbäume und Feldgehölze.

Die Waldungen des Kermeters werden vermutlich nur in ihren Randzonen durch die Anlage von Schlaf- und Bruthöhlen besiedelt, während sich die Tagesaktivität von *Picus viridis* vorzugsweise auf die angrenzenden Grünlandbereiche erstreckt.

### 7.14. *Scolopax rusticola* (Waldschnepfe)

Die Waldschnepfe ist in den ausgedehnten Waldungen des Kermeters regelmäßig verbreitet. Habitatpräferenzen bestehen vor allem für die bodenfrischen, verhältnismäßig lichten und daher strauch- und krautreichen Hochwälder aus Buche und Eiche, daneben auch für die sumpfigen Wälder aus Schwarz-Erle, Esche und Hänge-Birke. Hingegen werden sowohl die geschlossenen Nadelholzforste als auch die sonnenexponierten Traubeneichen-Niederwälder gemieden.

Lichtungen, offene Wiesentälchen und Schneisen dienen den streichenden Männchen als Balzplätze.

7.15 *Spinus spinus* (Zeisig)

Vereinzelte Beobachtungen des Zeisig, so auch gelegentlich von singenden Männchen, legen trotz Fehlens eindeutiger Brutnachweise die Vermutung nahe, daß die Art in manchen Jahren im Kerneter zur Brut schreitet (vergl. auch BICK 1977). Mögliche Niststandorte können in Fichten- und Kiefernalthölzern gefunden werden.

Außerhalb der Brutzeit kann die Art, zumeist in kleinen Trupps, bevorzugt in Schwarzerlen- und Birken-Beständen bei der Nahrungssuche angetroffen werden.

7.16 *Sylvia communis* (Dorngrasmücke)

Die Dorngrasmücke kommt sehr selten in kleinen, dichten Hecken und Gebüsch an den Wegen und im Umfeld der stellenweise durch Wiesennutzung „geöffneten“ Bacheinschnitte vor, so beispielsweise im Herbstbachtal und entlang des südlich von Wolfgarten entspringenden und in Höhe der Jugendherberge in die Urft einmündenden Bachverlaufs.

7.17. *Trachybaptus ruficollis* (Zwergtaucher)

Der Zwergtaucher wurde während des Beobachtungszeitraumes überwiegend in den Flachwasserzonen der Stauseen beobachtet. Da es in den m. o. w. dicht bewachsenen Uferstreifen zu vereinzelt Brutten kommt, gehört *Trachybaptus ruficollis* mittelbar zum Brutvogelartenspektrum des Kerneters.

7.18. *Tringa ochropus* (Waldwasserläufer)

Am 26. 6. 1990 wurde an den Teichanlagen des Schafsbaches ein einzelnes Exemplar des Waldwasserläufers beobachtet. Dieses befand sich sehr wahrscheinlich bereits auf dem Herbstzug, da es in der Folgezeit nicht mehr angetroffen wurde (bezüglich der Durchzugstermine im Rheinland vergl. MILDENBERGER 1982).

**Danksagung**

Der Verfasser bedankt sich besonders bei der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Vogelsang/Schleiden für die Ausstellung einer Betretungsgenehmigung für das militärische Sperrgebiet, bei den Mitarbeitern des Forstamtes Schleiden für die Erteilung einer Fahrerlaubnis für die Forstwege, bei Herrn K. H. KRUFF, Wolfgarten, für wertvolle Hinweise zum Vorkommen bestimmter Vogelarten und bei den Herren Drs. T. MEBS und G. VERBÜCHELN, LÖLF in Recklinghausen, für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

**Literatur**

- BAUER, S. & G. THIELCKE (1982): Gefährdete Brutvogelarten in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin: Bestandsentwicklung, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen. — Vogelwarte 31 (3), 183–391. Wiesbaden.
- BERNDT, R. & W. WINKEL (1977): Glossar für Ornitho-Ökologie. — Vogelwelt 98, 161–192. Berlin.
- BERNDT, R. & W. WINKEL (1978): Zur Definition der Begriffe Biotop, Zootop, Ornithop — Ökoschema, Monoplex, Habitat. — Vogelwelt 99, 141–146. Berlin.
- BICK, U. (1977): Die Brutvögel des Gebietes Roetgen—Monschau—Niedeggen 1971–1975. — Decheniana 130, 61–76. Bonn.
- BLAB, J., E. NOWAK, H. SUKOPP & W. TRAUTMANN (1984): Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland. Naturschutz aktuell 1. 4. Aufl. 270 S. — Greven.
- BORGGRAFE, K., O. DENZ, F. KÖHLER, S. KRAUSE, W. SCHUMACHER & T. TILLMANN (1990): Ökologische Bestandsaufnahme im geplanten Laubwaldreservat Kerneter. — Unveröff. Gutachten LÖLF. 181 S. Recklinghausen.
- Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (1978): Geographische Landesaufnahme 1 : 200 000 — Naturräumliche Gliederung Deutschlands: Die natürlichen Einheiten auf Blatt 122/123 Köln—Aachen. — Bonn-Bad Godesberg.
- Deutscher Wetterdienst (1989): Klima-Atlas von Nordrhein-Westfalen. — Düsseldorf.
- FIRBAS, F. (1949/52): Spät- und nacheiszeitliche Waldgeschichte von Mitteleuropa nördlich der Alpen. 2 Bde. 480 S. u. 256 S. — Jena.
- Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (1980): Geologische Karte der nördlichen Eifel 1 : 100 000 mit Erläuterungen. — Krefeld.
- Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen: Bodenkarte von Nordrhein-Westfalen (L) 1 : 50 000. Nr. 5304 — Zülpich (1984) u. Nr. 5504. — Schleiden (1988).
- GLUTZ von BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg.) (1, 1966 ff.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Zahlreiche Bde. — Frankfurt.
- HILDEN, O. (1965): Habitat selection in birds: A review. — Ann. Zool. Fenn. 2. S. 53–75. Helsinki.



- Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen (LÖLF) (1986): Rote Liste der in Nordrhein-Westfalen gefährdeten Pflanzen und Tiere. — Schriftenr. Landesanst. Ökologie, Landschaftsentwicklung, Forstplanung NW 4. 2. Fassung. 244 S. Münster.
- Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung Nordrhein-Westfalen (LÖLF) (1987): Forsteinrichtungswerk für den Staatswald des Forstamtes Schleiden: Forsteinrichtungsbezirk 1. 147 S. — Recklinghausen.
- Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen: Topographische Karte (TK) 1 : 25 000. Nr. 5304 — Nidegen (1987), Nr. 5305 — Zülpich (1982), Nr. 5404 — Schleiden (1986), Nr. 5405 — Mechernich (1986).
- MILDENBERGER, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 1. — Beitr. Avifauna Rheinl. 16–18. 400 S. — Düsseldorf.
- (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. II. Beitr. Avifauna Rheinl. 19–21. 646 S. — Düsseldorf.
- NEUBAUER, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. — Decheniana **110**, 1–278. Bonn.
- OELKE, H. (1968): Wo beginnt bzw. wo endet der Biotop der Feldlerche? — J. Orn. **109**, 25–29. Bonn.
- TRAUTMANN, W., A. KRAUSE, W. LOHMEYER, K. MEISEL & G. WOLF (1973): Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1 : 200 000 — Potentielle natürliche Vegetation — Blatt CC 5502 Köln. — Schriftenr. Veg.kde. **6**. 172 S. Bonn-Bad Godesberg.
- WINK, M. (1971): Die Nachtigall (*Luscinia m. megarhynchos* Brehm) in der Eifel. — Charadrius **7** (2), 41–56. Bonn.
- (1973): Die Verbreitung der Nachtigall (*Luscinia m. megarhynchos*) im Rheinland. — Charadrius **9** (2/3), 65–80. Bonn.
- (1988): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. III. Beitr. Avifauna Rheinl. 25–26. 402 S. — Düsseldorf.
- (1990): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. IV. Beitr. Avifauna Rheinl. 31–32. 236 S. — Minden.
- Anschrift des Verfassers: Dipl.-Biol. Olaf Denz, Abteilung Geobotanik und Naturschutz, Institut für Landwirtschaftliche Botanik der Universität Bonn, Meckenheimer Allee 176, D-53115 Bonn.



Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Gefährdungs- kategorie (K)	Status	Häu- fig- keit	Präferenzhabitat															
					A	B	C	D	E	F	G	H	J							
		RH NW AL																		
<i>Parus cristatus</i>	Haubenmeise		BV	z					X	X										
<i>Parus major</i>	Kohlmeise		BV	h		X	X	X	X	X	X									X
<i>Parus montanus</i>	Weidenmeise		BV	s				X		X	X									
<i>Parus palustris</i>	Sumpfmehse		BV	z				X		X	X									
<i>Passer domesticus</i>	Haussperling		BV	z																X
<i>Passer montanus</i>	Feldsperling		BV	ss															X	X
<i>Pernis apivorus</i>	Wespenbussard	3 3 3	BV	ss		X													X	
<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hausrotschwanz		BV	z																X
<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	Gartenrotschwanz	3	BV	z		X														
<i>Phylloscopus collybita</i>	Zilzalp		BV	h		X	X	X		X										
<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	Waldlaubsänger		BV	h		X														
<i>Phylloscopus trochillus</i>	Fitis		BV	h		X	X	X		X	X									
<i>Picus canus</i>	Grauspecht		BV	z		X														
<i>Picus viridis</i>	Grünspecht	3	BV	ss		X				X										
<i>Prunella modularis</i>	Heckenbraunelle		BV	z						X	X									X
<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	Gimpel		BV	z		X			X	X										
<i>Regulus ignicapillus</i>	Sommergoldhähnchen		BV	z					X	X										
<i>Regulus regulus</i>	Wintergoldhähnchen		BV	z					X	X										
<i>Scolopax rusticola</i>	Waldschnepfe	3 3 3	BV	z		X	X													
<i>Sitta europaea</i>	Kleiber		BV	h		X	X	X												
<i>Spinus spinus</i>	Zeisig	4	BV	s				X		X										
<i>Strix aluco</i>	Waldkauz		BV	z		X														
<i>Sturnus vulgaris</i>	Star		BV	z		X													X	X
<i>Sylvia atricapilla</i>	Mönchsgraismücke		BV	h		X	X		X	X	X									
<i>Sylvia borin</i>	Gartengraismücke		BV	z						X	X									
<i>Sylvia communis</i>	Dorngrasmücke	3	BV	ss							X									
<i>Sylvia curruca</i>	Klappergrasmücke		BV	ss							X									
<i>Trachybaptus ruficollis</i>	Zwergtaucher	3 2	BV?	ss															X	
<i>Tringa ochropus</i>	Waldwasserläufer	3 4	DZ	ss															X	
<i>Troglodytes troglodytes</i>	Zaunkönig		BV	h		X	X	X	X	X	X									
<i>Turdus merula</i>	Amsel		BV	h		X				X	X									X
<i>Turdus philomelos</i>	Singdrossel		BV	h		X			X	X										
<i>Turdus pilaris</i>	Wacholderdrossel		BV	z																X
<i>Turdus viscivorus</i>	Misteldrossel		BV	z		X														

## Erläuterungen:

## Gefährdungskategorien (K):

RH = Rheinland, NW = Nordrhein-Westfalen, AL = Alte Bundesländer;

1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, 4 = potentiell gefährdet;

## Status:

BV = Brutvogel, DZ = Durchzügler, NG = Nahrungsgast, P = Passant (Zufallsgast), WG = Wintergast, ? = Status unklar;

## Häufigkeitsangaben:

h = häufig, s = selten, ss = sehr selten, z = zerstreut, Zahlenwerte = absolute Häufigkeiten;

## Präferenzhabitats:

A = Buchenwälder, B = Traubeneichen-Niederwälder, C = Winkelseggen-Erlen-Eschenwälder und Schwarzerlen-Birken-Sumpfwälder, D = Koniferenforste, E = Birken-Vorwälder und junge Aufforstungen, F = Hecken und Gebüsche, G = Ufervegetation, H = Grünland und Ackerflächen, J = Siedlungsbereiche.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [146](#)

Autor(en)/Author(s): Denz Olaf

Artikel/Article: [Die Avifauna des Kermeters \(Westefel\) 184-202](#)